

Ausgabe 1/2007

WU Magazin

Informationen aus der **Wirtschaftsuniversität Wien**



WU Corporate World
*Vernetzung von Wissen-
schaft & Wirtschaft*

WU-Alumni-Club
*Weltweites Service für
Absolventen*

Forschung & Image
*Barbara Sporn über das
Abenteuer der Profilierung*

In Kooperation mit
Die Presse



Liebe Leserinnen und Leser,

der Kontakt zur wirtschaftlichen Praxis wird an der WU intensiv gepflegt. Die Verbindung von Wissenschaft und unternehmerischer Realität ist allen Lehrenden ein großes Anliegen. Wie dieser Anspruch permanent gelebt wird, erfahren Sie hier im neuen WU-Magazin. Dass auch Forschung nicht abgehoben im Elfenbeinturm stattfindet, beweist der enge Kontakt der neuen WU-Forschungsinstitute zu zahlreichen Unternehmen. Partner aus der Wirtschaft unterstützen unsere Forschungstätigkeit nicht nur ideell, sondern auch materiell. Einen Überblick über die Breite der WU-Forschung bieten wir Ihnen ebenso wie Einblick in die für Unternehmen maßgeschneiderten Weiterbildungsprogramme der WU Executive Academy. Dass die WU über die Landesgrenzen hinaus blickt, beweist das neue International Board der WU, im Rahmendessen zahlreiche hochrangige Experten der WU-Rektorat beraten werden. Auch die Aktivitäten des WU-Alumni-Clubs reichen über die Grenzen Österreichs hinaus – bis nach Toronto und New York. Auf eine internationale Karriere blickt auch der WU-Alumnus zurück, den wir für Sie porträtiert haben: Peter Brabeck-Letmathe steht heute dem Nahrungsmittelkonzern Nestle vor. Viel Spaß beim Lesen des neuen WU-Magazins!

Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations

Inhalt

- 3 WU Corporate World**
Die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft gewinnt immer stärker an Bedeutung.
- 8 Wer leitet die WU?**
Universitätsrat, Rektorat, Rektor und Senat bestimmen, was an der WU geschieht.
- 10 WU-Alumni-Club**
Was machen die Absolventen der WU? Sie nutzen den Alumni-Club als Netzwerk zur Kontaktpflege und Weiterbildung.
- 12 Forschung schafft Image**
Vizerektorin Barbara Sporn über die Bedeutung und Entwicklung der Forschung an der WU.
- 16 Innovation nach Plan**
WU und TU helfen mit dem Entrepreneurship Center Vienna bei der kommerziellen Umsetzung von Innovationen.
- 17 Inhouse-Programme**
Weiterbildungsprogramme für Unternehmen verbinden wissenschaftliche Erkenntnisse mit Firmen-Know-how.
- 18 Kurz & bündig**
Neues aus der WU, Service für Studierende: die aktuellsten Informationen auf einen Blick.
- 20 Termine & Rückblick**
Was war, was kommt: die wichtigsten Termine und Veranstaltungen bis März im Überblick.
- 22 Peter Brabeck-Letmathe**
Was sagt ein Name über eine Uni aus? Was hat Bergsteigen mit Lernen und Erfolg zu tun? Der Nestle-CEO im Porträt.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Wirtschaftsuniversität Wien, 1090 Wien, Augasse 2–6.
Umsetzung: „Die Presse“ Magazine GmbH & Co KG, 1030 Wien, Hainburger Straße 33, Tel: 01/514 14-Serie.
Geschäftsführung: Reinhold Gmeinbauer, MMag. Rainer Prässoll.
Art Direktion: Heimo Novak.
Produktion: Thomas Kiener, Christian Stutzig.
Anzeigen: Jochen Schneeberger.
Hersteller: Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., 3100 St. Pölten.

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz

Medieninhaber: Wirtschaftsuniversität Wien, 1090 Wien, Augasse 2–6
Unternehmensgegenstand: gem. Aufgabendefinition in §3 Universitätsgesetz 2002
Rektorat: o. Univ. Prof. Dr. Christoph Badelt (Rektor); Dr. Horst Breitenstein; Univ. Prof. Dr. Eva Eberhartinger, LL.M.; Univ. Prof. Dr. Karl Sandner; Univ. Prof. Dr. Barbara Sporn
Grundlegende Richtung: Das WU-Magazin versteht sich als Informationsplattform der Wirtschaftsuniversität Wien an die gesamte Öffentlichkeit.



Auch über den **Tellerrand** hinaus ...

Die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft gewinnt immer stärker an Bedeutung. Auch die WU ist in allen Bereichen stark vernetzt – für die Studierenden ein Sprungbrett in die Praxis. VON CHRISTIAN LENOBLE



Es war wie in den zwölf Jahren zuvor wieder eine besondere Feier im Festsaal der Wirtschaftsuniversität Wien, als im November Brigitte Ederer, Vorstandsvorsitzende von Siemens Österreich, als „WU-Managerin des Jahres 2006“ geehrt wurde. „Sie hat in all ihren Funktionen Vorbildwirkung bewiesen“, erklärte WU-Rektor Christoph Badelt, der anlässlich der 13. Verleihung des Titels hervorstrich, dass nicht nur der wirtschaftliche Erfolg ausschlaggebend sei, um zur WU-Managerin des Jahres gekürt zu werden: „Es geht auch um den Erfolg in sozialer und moralischer Hinsicht.“

Zusammenarbeit

Eine universitäre Auszeichnung für Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens – laut Brigitte Ederer symbolkräftig für die vielfältigen Kooperationen zwischen Wissenschaft und Praxis: „Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft gewinnt aus guten Gründen immer stärker an Bedeutung. Für Siemens Österreich als innovationsgetriebenes Technologieunternehmen ist die enge Kooperation mit der

Wirtschaftsuniversität daher essenziell. Die WU ist nicht zuletzt deshalb besonders interessant, weil sie schon seit langem die Unternehmenspraxis als Bezugsgröße pflegt“, betont die Managerin den fruchtbaren Dialog zwischen Theorie und Praxis.

Dynamischer Wandel

Dialog und wechselseitige Beziehung, deren Bedeutung auch laut Christoph Leitl, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich und WU-Gastprofessor, nicht hoch genug eingeschätzt werden kann: „In den Unternehmen, die sich der Dynamik des wirtschaft-

CHRISTOPH BADELDT

WU-Rektor



„Die WU bemüht sich um engen Kontakt mit der Wirtschaft. Wir wollen zusammen denken und zusammen arbeiten.“

Vernetzung ist in Zeiten der Globalisierung Voraussetzung für wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolg.

BRIGITTE EDERER

Vorstandsvorsitzende Siemens Österreich



„Für Siemens Österreich als innovationsgetriebenes Technologieunternehmen ist die enge Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität essenziell.“

CHRISTOPH LEITL

Wirtschaftskammerpräsident, WU-Gastprofessor



„Wissenschaft und Wirtschaftspraxis müssen als zwei Seiten von ein- und derselben Münze verstanden werden.“

KARL AIGINGER

WIFO-Leiter, WU-Gastprofessor



„Viele Wirtschaftsforscher und Firmenvertreter lehren an der WU, die Empirie und Daten finden Eingang in Lehre und Forschung.“

WU Top League

Matura mit ausgezeichnetem Erfolg und das Streben nach einer anspruchsvollen Management-Karriere? Ein Fall für die WU Top League, ein Programm, das im Wintersemester 2005/2006 an der WU mit 60 Maturanten aus ganz Österreich gestartet wurde. „Die WU Top League ist ein Förderprogramm für so genannte ‚High Potentials‘, das heißt für junge Menschen mit ausgezeichnetem Schulerfolg und interessanten Zusatzqualifikationen. Unser Ziel ist es, Hochbegabte für ein Studium an unserer Universität zu gewinnen“, erläutert Karl Sandner, Vizerektor für Lehre, die Idee hinter der Initiative. Unterstützt wird das Förderprogramm von den Unternehmen Deloitte, PORR, ÖBB, Wiesenthal und Wiener Städtische Versicherung.

2006 wurde die WU Top League mit dem „Wirtschafts-Oscar“ des Verbandes der Professoren an den österreichischen Universitäten (UPV) ausgezeichnet. Anlass, die Zahl der Teilnehmer im zweiten Jahrgang des Programms (Start: Oktober 2006) auf 100 zu erhöhen, die Programmdauer auf die Regelstudienzeit eines Bachelorstudiums von sechs Semestern auszudehnen und das Programm zu erweitern. So gibt es Coaching in Form von Unterstützung bei der Planung des ersten Studienabschnitts, eine ständige Informations- und Kommunikationsplattform und ein bis zwei Sponsorenmeetings pro Semester, um den Teilnehmern einen Einblick in den Alltag von Führungskräften zu gewähren. Anmeldung für den nächsten Jahrgang bis 31. Juli 2007.

www.wu-wien.ac.at/wutopleague

lichen Wandels stellen, weiß man ganz genau, dass das Wissen und Verstehen wirtschaftlicher Prozesse und Zusammenhänge die Voraussetzung für praktisches Handeln darstellt. Wissenschaft und Wirtschaftspraxis müssen als zwei Seiten ein- und derselben Münze verstanden werden.“ Eine Ansicht, die auch von Karl Aiginger, WIFO-Leiter und ebenfalls WU-Gastprofessor, geteilt wird. „Das Wirtschaftsstudium ist heute stark theoretisch, im Bereich der Volkswirtschaft sogar oft technisch-mathematisch. Das hat seine Vorteile, weil es das Denken schärft und Aussagen quantifizierbar und überprüfbar macht.“ Dabei dürfe das Ziel nicht aus den Augen verloren werden, dass jede Theorie und jeder Vorschlag auch den Praxistest bestehen muss. „Diese Notwendigkeit wird von der Wirtschaftsuniversität Wien stärker zur Kenntnis genommen als in vielen anderen Universitäten. Viele Wirtschaftsforscher und Firmenvertreter lehren an der WU, die Empirie und Daten finden Eingang in Lehre und Forschung“, findet Aiginger dabei lobende Worte für die WU. „Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis? Da brauchen Sie nur in meinen Dienstvertrag zu

blicken!“, merkt Professor Josef Schuch vom Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht zum Thema an. Schuch wurde 2002 der erste part-time Professor an der WU und ist neben seiner WU-Tätigkeit Partner der weltgrößten Management Consulting Firma Deloitte. „Unser Institut bildet mehr als die Hälfte aller österreichischen Wirtschaftstreuhänder aus. Da ist Praxisorientierung eine Verpflichtung. Bei uns vergeht kein Monat ohne Einbindung hochkarätiger in- und ausländischer Praktiker aus dem Finanz- und Steuerbereich“, so Schuch.

Wissenschaft am Stammtisch

Ein anderes Beispiel für das WU-Bestreben, Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftspraxis immer enger zusammenrücken zu lassen: das „Dienstagsbier“, vom Institut für Unternehmensführung organisierter wöchentlicher Jour fixe, bei dem Studierenden die Möglichkeit geboten wird, zwanglos mit hochrangigen Vertretern aus der Wirtschaft, Professoren, Assistenten und Absolventen ins Gespräch zu kommen. „Die Idee ist, auf informelle Weise einen Kontakt zwi-

JOSEF SCHUCH

Prof., Institut für Österr. & Internationales Steuerrecht



„Unser Institut bildet mehr als die Hälfte aller österreichischen Wirtschaftstreuhandler aus. Da ist Praxisorientierung eine Verpflichtung.“

- schen Studierenden und führenden Unternehmensvertretern herzustellen. Wichtig ist uns dabei, dass nicht ein Vortrag stattfindet, sondern sich der Gast nur kurz vorstellt und dann Raum für direkte Gespräche bleibt“, erläutert Professor Gerhard Speckbacher vom Institut für Unternehmensführung. „Oft ist das der erste Kontakt für eine engere Zusammenarbeit mit dem betreffenden Unternehmen, wobei uns natürlich vor allem potenziell wichtige Arbeitgeber für unsere Absolventen interessieren.“ Laut Speckbacher eine erfolgreiche Einrichtung: „Häufig haben Kontakte beim Dienstagsbier zu einem Jobeinstieg, einem Praktikumsplatz oder einer Praxis-Diplomarbeit für Studierende geführt. Manchmal ist daraus auch eine Zusammenarbeit mit einem Unternehmen erwachsen.“ Wie zum Beispiel nach dem Besuch des jetzigen CFO Wireline (Telekom Austria), Gernot Schiesler, der eine intensive Partnerschaft mit der Telekom Austria zur Folge hatte.

Praxisdialog

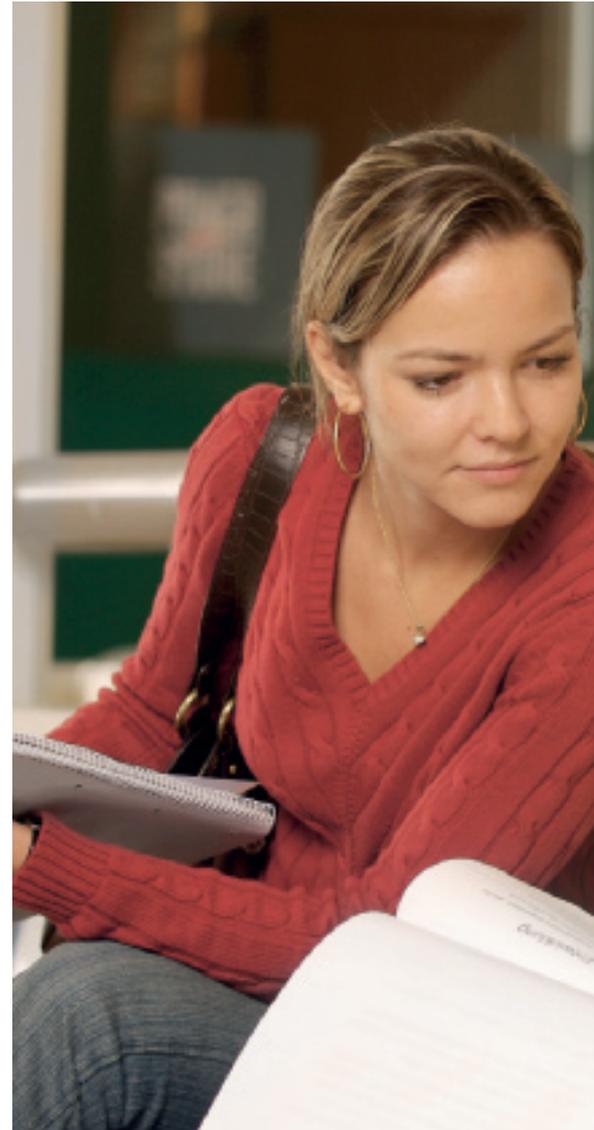
Ähnliche Ziele verfolgt die Vortragsreihe „Praxisdialog“, die den thematischen Einstieg in das Seminar der speziellen Betriebswirtschaftslehre Handel und Marketing darstellt, und regelmäßig in Projektseminare und Diplomarbeiten mündet, die praxisrelevante Fragestellungen aufgreifen, theoretisch vertiefen und umsetzen. „Als ich mit der Veranstaltungsreihe Praxisdialog nach meiner Berufung an die WU im Jahr 1993 begonnen habe, wollte ich damit eine Plattform für einen Gedankenaustausch schaffen. Darüber hinaus sollte die Verbindung zu den Absolventen nicht abreißen“, erinnert sich Professor Peter Schnedlitz vom Institut von Handel und Marketing zurück. Nach mehr als zehn Jahren sieht er die Idee – „Ich bin davon überzeugt, dass ein Universitätsinstitut eine ‚Drehscheibe für frisches Wissen‘ sein sollte“ – vollauf bestätigt: „Viele meiner inzwischen knapp 1500 Absolventen kommen zumindest einmal im Jahr zu einer Praxisdialog-Veranstaltung zurück an die WU.“ Einige Highlights der Praxisdialoge: der Besuch von Bob

PETER SCHNEDLITZ

Prof., Institut für Handel und Marketing



„Ich bin davon überzeugt, dass ein Universitätsinstitut eine ‚Drehscheibe für frisches Wissen‘ sein sollte.“

**GERHARD SPECKBACHER**

Prof., Institut für Unternehmensführung



„Das Dienstagsbier bietet die Möglichkeit, auf informelle Weise einen Kontakt zwischen Studierenden und führenden Unternehmensvertretern herzustellen.“

Martin, CEO von Walmart International, dem größten Handelsunternehmen der Welt, der zu seinem einzigen öffentlichen Auftritt in Europa aus Arkansas nach Wien an die WU kam, oder das Kommen von heimischen Top-Persönlichkeiten aus Handel und Marketing wie zuletzt Martin Lenz (Billa) und Gerhard Drexel (Spar). Schnedlitz zu den Praxisdialog-Schwerpunkten im kommenden Sommersemester: „Einerseits widmen wir uns besonders der Medienlandschaft. Bereits am 8. März 2007 wird der neue ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz auf Einladung von Professor Günter Schweiger zu Gast sein. Dazu bieten wir ein kompaktes Ausbildungsmodul zum ECR-Manager (Efficient Consumer



Wer kennt sich aus? Lernen mit und von Studenten anderer Universitäten, Gastprofessoren oder Wirtschaftskräften bringt zusätzliche, unverzichtbare Aspekte.

Response) unter der Leitung unserer Gastprofessoren Arnold Steinbrecher und Rudolf Maurer an. In diesem Zusammenhang werfen wir auch einen Blick auf die Handelslandschaft der Schweiz. Erstmals wird der Chef der Kette Denner AG (Zürich) zum Praxisdialog nach Wien kommen.“

Erfolgreiche Kooperation

Beispielhaft für die Verschmelzung von Theorie und Praxis steht an der WU auch die Veranstaltungsserie „Doing Business in Central and Eastern Europe“. „Als 1995 die Gespräche über eine Zusammenarbeit der University of Minnesota Carlson School of Management mit der WU im Executive-Education-Bereich geführt wurden, entstand die Idee, einmal im Jahr eine gemeinsame Lehrveranstaltung auch im regulären Studium anzubieten“, so Arnold Schuh vom Institut für Marketing-Management zu den Anfängen der inzwischen ins zwölfte Jahr gehenden Seminarreihe. Das Konzept: Studentengruppen in Wien und Minnesota beginnen jeweils unter der Leitung eines Professors zwischen März und Mai an ihren Universi-

täten mit der Aufarbeitung der einschlägigen Literatur zu Marktbearbeitung und Management in Mittel- und Osteuropa, bevor sie gegen Ende des Semesters in gemeinsamen Sessions in Wien und dann in einem Land Mittel- und Osteuropas zusammengeführt werden. Schuh: „Die Besonderheit besteht in der Zusammenarbeit von amerikanischen und österreichischen Studenten zur CEE-Thematik in Kooperation mit der 3M Unternehmensgruppe. Diese hat speziell für unser Seminar eine aktuelle Fallstudie erstellt, für die von den Studierenden Lösungsvorschläge zu entwickeln sind. Ein Paradebeispiel für eine erfolgreiche Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft.“ ■

ARNOLD SCHUH

Institut für Marketing-Management



„Bei ‚Doing Business in CEE‘ arbeiten amerikanische und österreichische Studenten zur CEE-Thematik in Kooperation mit der 3M Unternehmensgruppe.“

Mit Rat & Tat

Universitätsrat, Rektor, Rektorat und Senat – so lauten gemäß Universitätsgesetz 2002 (UG 2002) die obersten Organe der WU. Wer macht was?

VON CHRISTIAN LENOBLE

Er ist das oberste Aufsichtsorgan der WU, und erfüllt vor allem Genehmigungs- und Kontrollfunktionen: der Universitätsrat. Er genehmigt den Entwicklungsplan, den Organisationsplan und den Entwurf der Leistungsvereinbarung. Außerdem wählt er die Rektorin oder den Rektor aus dem Dreivorschlag des Senats, genehmigt die Richtlinien für die Gebarung, hat Berichtspflicht an den Bundesminister bei schwerwiegenden Rechtsverstößen von Universitätsorganen. Um alle Aufgaben erfüllen zu können, ist der Universitätsrat berechtigt, sich über alle Angelegenheiten der Universität zu informieren, und die Universitätsorgane sind dementsprechend verpflichtet, dem Universitätsrat alle zweckdienlichen Auskünfte zu erteilen.

Die fünf Mitglieder des WU Universitätsrats sind Ernst Theimer (Magistratsdirektor der Stadt Wien), Klaus Liebscher (OENB-Gouverneur), Monika Lindner, (Medicur-Holding), Helmut Mock (Universität St. Gallen) und Wolfgang Weber (Universität Hamburg). Universitätsräte dürfen laut Gesetz nicht Mitglieder der eigenen Universität sein.

Richtlinien und Zielvereinbarungen

Der Senat, der sich aus Vertretern der Professoren, der Assistenten, des Allgemeinen Universitätspersonals sowie der Studierenden zusammensetzt, ist wiederum für die Beratung und Entscheidung curricularer Angelegenheiten zuständig (Satzung, Zustimmung zum Entwicklungsplan, Ausschreibung der Funktion des Rektors und Erstellung eines Dreivorschlags an den Universitätsrat, Mitgliederwahl des Universitätsrats, Erlassung der Curricula für Studien und Lehrgänge, etc.). Und der Senat richtet Kollegialorgane ein, also Habilitationskommissionen, Berufungskommissionen, Lehrgangskommission, Rechtsmittelkommission, Budget- und Stellenplankommission. „Daraus ergibt sich eine wichtige Rolle des Se-



Universitätsrat v. l. n. r.: Mock, Lindner, Weber, Theimer, Liebscher.

nats in der Universitätsleitung, insbesondere, weil der Senat ein wesentliches entscheidungsbefugtes Gremium ist, das alle an der Universität vertretenen Gruppen inkludiert, wenn auch mit unterschiedlicher Parität“, erläutert Edeltraud Hanappi-Egger, Vorsitzende des Senats der WU. Zu ihrem Arbeitsalltag zählt auch die Zusammenarbeit mit Kuriensprechern und Rektorat. „Dazu bedarf es sehr viel Kommunikations- und Informationsarbeit und so mancher Kompetenz im Konfliktmanagement.“

Vertretung nach außen

Das Rektorat selbst leitet die Universität und vertritt diese nach außen. WU-Rektor Christoph Badelt ist der Vorsitzende und Sprecher des Rektorats und in seiner Funktion oberster Vorgesetzter des gesamten Universitätspersonals. Mitglieder des Rektorats sind neben dem Rektor die vier Vizerektoren: Horst Breitenstein (Vizekanzler für Infrastruktur und neue Geschäftsfelder), Eva Eberhartinger (Vizekanzlerin für Finanzen), Karl Sandner (Vizekanzler für Lehre) und Barbara Sporn (Vizekanzlerin für Forschung, Internationales und External Relations). Neben der engen Verflechtung mit Senat und Universitätsrat steht dem WU-Rektorat seit kurzem das sogenannte International Board zur Seite. Ein Gremium, bestehend aus 13 Experten von führenden Universitäten aus aller Welt.

„Im Februar 2007 kommt es zum ersten Zusammentreffen, bei dem vor allem die Entwicklungen der kommenden Jahre diskutiert werden“, erklärt Badelt. In Zukunft werde das International Board sowohl für die Weiterentwicklung des Forschungs- und Lehrprofils als auch für die internationale Positionierung der WU Unterstützung bieten.

Badelt: „Die Schwerpunkte der Beratungen bilden neue Initiativen, die Internationalisierung und die Qualitätssicherung der WU sowie die strategischen Entwicklungen an unserer Universität.“ ■

Oberste Organe der Universität:

- Universitätsrat
- Rektor
- Rektorat
- Senat

www.wu-wien.ac.at/portal/unileitung

Die 13 Mitglieder des International Board

- Lars Bergman, President and Professor of Economics, Stockholm School of Economics
- Iris Bohnet, Professor of Public Policy, Kennedy School of Government, Harvard University
- Klaus Brockhoff, Former Rector and Professor of Business Policy, WHU – Otto Beisheim School of Management
- David Dill, Professor of Public Policy, University of North Carolina at Chapel Hill
- Jaroslava Durcakova, Former Rector and Professor of Economics, University of Economics, Prague
- George Gau, Dean and Professor of Finance, McCombs School of Business, University of Texas at Austin
- Eero Kasanen, Rector and Professor of Finance, Helsinki School of Economics
- Alfred Kieser, Professor of Organizational Behavior, Universität Mannheim
- Sijbold Noorda, President, Dutch University Association
- Howard Thomas, Dean and Professor of Management, Warwick Business School
- Hans Weiler, Former Rector, University Frankfurt/Oder, Professor Emeritus of Education and Political Science, Stanford University
- Kathleen Waldron, President, Baruch College, City University of New York
- Sarah Worthington, Deputy Director and Professor of Law, London School of Economics and Political Science



WU-Alumni-Club: weltweit vernetzt

Ausgediente Soldaten, die das römische Reich kostenlos ernährte, sind Alumni schon lange nicht mehr. Heute tragen sie den Ruf ihrer „Alma Mater“ in alle Welt, wie das Beispiel des Alumni-Clubs der WU zeigt.

VON CLAUDIA DABRINGER

Vornehm gedämpfte Atmosphäre im altherwürdigen University Club zu New York: 30 Spitzenmanager wie Peter Loescher, Präsident der Merck Company oder Christian Haub, Vorstandsvorsitzender der US-Supermarktkette A&P, treffen einander zum Dinner. Allen gemeinsam ist ihre Herkunft, stammen doch alle aus Österreich und studierten an der Wirtschaftsuniversität Wien. Die meisten haben ihr Studium vor Jahrzehnten abgeschlossen und in den USA Karriere gemacht – das Band zur „Alma Mater“ ist nicht gerissen. Bei erlesenen Weinen und kulinarischen Leckerbissen sprechen die Alumni unter anderem über ihre Gedanken zur WU vor dem Hintergrund ihrer individuellen Karrieren und markieren damit den Beginn einer neuen Phase in der Beziehung zwischen „ihrer“ Universität und den internationalen Absolventen. Denn erfolgreiche Alumni für ein Netzwerk zu gewinnen, daraus Feedback und Unterstützung für die WU zu lukrieren, ist ein wichtiges Ziel der Arbeit des Rektorats unter Chris-

toph Badelt: „Ein Alumni-Club ist für eine moderne Universität eine absolute Notwendigkeit, da eine Uni aus vielen Gründen daran interessiert ist, mit ihren Absolventen in Kontakt zu bleiben, sowohl für die Vernetzung der Absolventen untereinander als auch für die Beziehungen zwischen Universität und Alumni, beispielsweise bei der Anbahnung von Sponsorenbeziehungen.“

Führend im deutschsprachigen Raum

Knapp 4000 Mitglieder hat der Alumni-Club der Wirtschaftsuniversität inzwischen, jährlich kommen zehn bis 15 Prozent dazu. Wer einem der führenden Absolventenclubs im deutschsprachigen Raum beitrifft, erwartet sich neben dem stetigen Kontakt zu ehemaligen Studienkollegen und/oder dem Lehrkörper Networking, Jobvermittlung und Verbindungen zu potenziellen Auftraggebern auch ein attraktives Veranstaltungsprogramm, vor allem zum Thema Weiterbildung.

„Die MBA-Programme und Seminarangebote der WU Executive Academy werden Clubmitgliedern zu einem reduzierten Preis ermöglicht“, erzählt Kathrin Schmid-Holubowsky, Geschäftsführerin des WU-Alumni-Clubs. Im Oktober 2006 startete der Alumni-Club mit einer neuen Forschungsvortragsreihe, den WU-Talks. Schmid-Holubowsky: „Die Vortragsreihe



Sponson (links), Alumni-Treffen nach 25 Jahren (rechts): Kathrin Schmid-Holubowsky, Günther Tengel, Barbara Sporn, Christoph Badelt, Claudia Schmied, Walter Rothensteiner.

Tengel, Eigentümer von Jenewein & Partner und Claudia Schmied, die neue Bildungsministerin, ihre akademischen Weihen erhalten; im Rahmen eines festlichen Dinners konnten die „Silbernen“ alte Kontakte auffrischen und neue knüpfen. Alle waren sich einig, „an der WU das nötige Rüstzeug für ihre jeweiligen Karrieren vermittelt bekommen zu haben.“

Wertvolles Instrument

Bereits zum achten Mal fand im Dezember das „Goldene Jubiläumstreffen“ statt. Unter den Geehrten befand sich auch Karl Pilnacek, ehemaliger Verwaltungsdirektor des Hauses der Barmherzigkeit: „Wir hatten 1956 ja keine Sponson, wie das heute üblich ist. Deshalb habe ich mich sehr geehrt gefühlt, als mir Rektor Badelt die dunkelblaue Rolle mit der Jubiläumsurkunde überreicht hat.“ Untermalt von Liedern des WU-Chores genossen die Absolventen der Hochschule für Welthandel, wie die WU früher hieß, ein Dinner und die Worte des Rektors. „Als ich erfuhr, dass die WU zu den größten ihrer Disziplin in Europa gehört, hat mich das sehr stolz gemacht“, so Pilnacek. Auch wenn es für ihn „zu spät für eine Mitgliedschaft ist“, hält er den Alumni-Club für ein wertvolles Instrument zwischen Uni und Absolventen, um sich auszutauschen und auch den einen oder anderen Job zu bekommen. Denn der Wind habe sich gedreht: „Früher bekamen wir auf Empfehlung eines Professors eine Anstellung. Das ist heute undenkbar.“ Wie anregend es sein kann, ehemalige Kollegen zu treffen, weiß auch WU-Rektor Badelt: „Ich bin selbstverständlich als WU-Absolvent Mitglied des Clubs. Die Veranstaltungen habe ich stets genutzt, um frühere Studierende zu treffen. Das habe ich als sehr angenehm und hilfreich empfunden.“ ■

verfolgt das Ziel, regelmäßig Einblick in die aktuelle Forschung einzelner WU-Fachgebiete zu geben.“ Die jeweiligen Professoren diskutieren dabei mit Alumni über Forschungsergebnisse und aktuelle Trends.

Internationale Kontakte

Auch Geselliges kommt nicht zu kurz – schließlich lässt sich bei einem Glas Wein ein neues Projekt entspannter besprechen, Unterstützung charmanter erreichen. Rund 50 verschiedene Veranstaltungen organisiert der Alumni-Club jedes Jahr, darunter das Jahresfest mit 800 bis 1000 Absolventen sowie Treffen von internationalen Alumni an den Knotenpunkten des Netzwerkes zwischen Sydney, Istanbul und New York. Zu den Höhepunkten zählen die Jubiläumsveranstaltungen wie das silberne Absolvententreffen, das erstmals im November 2006 stattfand. Vor 25 Jahren hatten etwa Walter Rothensteiner, Generaldirektor der Raiffeisen Zentralbank, Günther



Kathrin Schmid-Holubowsky, GF des WU-Alumni-Clubs

WU-Alumni-Club:

- gegründet 1995
- rund 4000 Mitglieder
- Zeitung: „WU-Alumni-News“ (Auflage 30.000 Stück)
- Internationale Knotenpunkte: Berlin, Brüssel, Frankfurt, Hamburg, Istanbul, London, München, New York, Paris, Sydney und Zürich

Veranstaltungen:

- Expertenvorträge
- Seminare
- WU-Talks
- Diskussionsforen
- Jahrestreffen
- Kulturreisen
- Internationale Treffen

Nächste Termine:

- 6. 2. 07: Alumni-Treffen in München
- 21. 2. 07: 2. Alumni-Treffen in Paris
- 15. 3. 07: Alumni-Treffen mit dem Rektorat in Brüssel

www.alumni.at



Erstes internationales Alumni-Treffen mit dem WU-Rektorat in Toronto (links), „Goldener Alumnus“ Karl Pilnacek mit Rektor Christoph Badelt bei der Überreichung der Jubiläumsurkunde (Mitte), internationales Treffen im University Club in New York (rechts).



Das Image wächst mit dem Forschungserfolg

Wie wichtig ist Forschung für eine Universität? Worüber wird an der WU geforscht? Und wie können Forscher sinnvoll gefördert werden? Interview mit Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations.

Sie sind seit 2003 für das Management der Forschung an der WU tätig. Warum ist Ihnen das Thema so wichtig?

Ich bin davon überzeugt, dass die Forschung für eine Universität ungeheuer wichtig ist. In meiner Zeit als Gastprofessorin in Stanford ist mir das sehr bewusst geworden, bei uns ist das leider im Selbstverständnis der Hochschulen noch nicht so präsent.

Welche Rolle spielt Forschung grundsätzlich an einer Universität?

Sie dient einmal sich selbst, das ist ganz klar. Für die Uni aber übernimmt sie drei wichtige Rollen: für die Positionierung, die internationale Profilierung und die Unikultur, oder anders gesagt in der hochschulpolitischen Präsentation.

Die Lehre ist leider immer (noch) ein lokales Phänomen. Man wird kaum an eine fremde Universität gerufen, weil man so gut lehrt, sondern weil man sich mit einer Forschungsarbeit einen Namen gemacht hat. Das gilt für den einzelnen Forscher, aber auch für die gesamte Uni. Exzellente Forschung ist immer gut für das Image, vor allem im Ausland.

Worüber wird an der WU geforscht?

Das ist ein weites Feld! Zahlreiche Projekte laufen, zahlreiche Publikationen sind erschienen. Grundsätzlich haben wir zwölf Forschungsinstitute, die sich mit unterschiedlichen Aufgaben befassen, oft in Kooperation mit anderen Instituten bzw. Hochschulen. Wir bringen vierteljährlich einen Forschungs-Newsletter heraus, der über die aktuellen Projekte informiert. Meistens sind das zwischen 15 und 25 laufende und gerade abgeschlossene Arbeiten.

Zum Beispiel?

Das reicht von „Wie User zu Unternehmern werden“, einem Forschungsprojekt des Instituts für Entrepre-



Immer auf dem Laufenden bleiben: VR Barbara Sporn im Gespräch.

neurship und Innovation gemeinsam mit dem MIT (Massachusetts Institut of Technology), das analysiert, wie User zu Unternehmern werden, bzw. User-Innovationen kommerzialisiert werden, und damit die Basis für das Entstehen neuer Unternehmen bilden, bis zu „Wiener Kinos im Test“. Dabei werden ein Jahr lang alle Wiener Kinos vom Institut für Tourismus und Freizeitwirtschaft ausführlich getestet. Die aus den Befragungen entwickelten Verbesserungspotenziale werden den Kinopartnern regelmäßig übermittelt. Oder „Corporate Social Responsibility in der EU“ (CSR): Hier hat das Forschungsinstitut für Nachhaltige Entwicklung die europaweite Ausschreibung der EU-Generaldirektion für Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit gewonnen – und nimmt nun die politischen Initiativen der EU-Mitgliedsstaaten im ►



„Forscher brauchen Zeit und Freiraum. Eine Universität muss beides bieten, damit sie in der Forschung erfolgreich sein kann.“

- Bereich CSR unter die Lupe. Das Projekt soll zudem den Erfahrungsaustausch zwischen den EU-Ländern in Sachen CSR unterstützen. Es läuft von Frühjahr 2006 bis Ende 2007.

Sind Sie selbst derzeit in der Forschung tätig?

Leider nein. Es geht mir sehr ab, und ich hoffe, dass sich in Zukunft doch wieder ein Projekt ausgeben sollte!

Es mangelt also an der Zeit ...

Ja, das spielt eine große Rolle. Wer forscht, kann das nicht zwischen Tür und Angel machen, so kann man nicht arbeiten. Man braucht Zeit und Muße dafür.

Wie machen das andere Professoren?

Wir haben uns ein System überlegt, das Forscher auf verschiedene Weise fördert. Ein Faktor, der Forschung erst möglich macht, ist wie erwähnt die Zeit. Daher gibt es an der WU Forschungsverträge, die auf ein Jahr befristet, die Forscher „freistellt“ – sie können sich in dieser Zeit ganz auf das Projekt konzentrieren, ohne zum Beispiel auf die Lehre achten zu müssen. Derzeit sind das etwa Michael Lang, Renate Meyer, Stefan Griller und Horst Treiblmaier. So versuchen wir auch, den Stellenwert zu zeigen,

den die Forschung hat: Sie ist es wert, dass man sich ihr ganz widmet. Das muss natürlich mit System gemacht werden, denn andere Aspekte wie die Lehre sollen dabei nicht zu kurz kommen – ich denke, bei uns funktioniert das ganz gut!

Gibt es neben „Zeitgeschenken“ auch Geld?

Neben den Forschungsverträgen liegt uns vor allem die Förderung der Frauen und der Nachwuchsforscher am Herzen. Wir versuchen dabei, gezielt auszuwählen und durch verschiedene Maßnahmen unterschiedliche Anreize zu schaffen. Grundsätzlich soll jeder die Möglichkeit haben, zu forschen. Doch wir sehen Förderungen nicht als Selbstverständlichkeit, die nach dem Gießkannenprinzip vergeben werden, sondern auf Grund von Interesse und Leistung. Wir sind da ja auch den Förderern verpflichtet, das Geld so zielgerichtet und sinnvoll wie möglich zu vergeben.

Welche Förderungen gibt es?

Einmal die Projektmittel: Hier gibt es etwa den Jubiläumsfonds der Stadt Wien, der jährlich Projektthemen mit 80.000 Euro fördert, die der Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Wiens als Kultur-, Wissenschafts- und Wirtschaftszentrum die-

nen. Oder der „Festo Fellow“, der Projekte mit Fokus auf Zentraleuropa mit 30.000 Euro unterstützt. Für die Nachwuchsförderung gibt es die Stiftung der BA-CA zur Förderung von Assistentenkleinprojekten. Und der Erste Bank-Preis für Zentraleuropafor- schung fördert Projekte für Nach- wuchswissenschaftler mit 20.000 Euro. Für Frauen gibt es etwa das mittlerweile schon recht bekannte Dr.-Maria-Schaumayer-Stipen- dium, das WU-Wissenschaftle- rinnen eine kontinuierliche Arbeit am Habilitationsprojekt gewähr- leistet, in dem bis zu 36.000 Euro zur Entlastung von allgemeinen Lehr- und Verwaltungsarbeiten zur Verfügung stehen.

Bieten nicht Preise und Auszeich- nungen die größten Anreize?

Das kommt wohl auf die Persön- lichkeit an ... aber natürlich setzen wir auch auf diese Möglichkeit. Diese Transparenz ist ein wich- tiger Schritt in die Öffentlichkeit. Damit jeder sehen kann: Aha, da tut sich was! Da gibt es Engage- ment, da gibt es wissenschaftliche Spitzenleistungen. Und natür- lich profitiert dabei nicht nur die WU, es werden auch die einzelnen Forscher vor den Vorhang gestellt, ihre Leistungen gewürdigt und bekannt gemacht. Besonders für junge Leute, Absolventen etwa, ist das sicher ein großer Anreiz. Auch wenn es vielleicht nicht so hohe Summen sind, geht es doch auch um die Anerkennung.

Und um die Öffentlichkeit?

Ja, wir machen solche Preisverga- ben nicht im stillen Kämmerlein, es darf schon auch einmal das Wiener Rathaus sein, wie etwa im November vergangenen Jahres. Da drehte sich einen Abend lang

alles um die Forschung. Zuerst gab es eine öffentliche Vorlesung, dann wurden die fünf besten WU- Diplomarbeiten ausgezeichnet – mit einem Anerkennungspreis von je 730 Euro. Höhepunkt des Abends war dann die Verleihung des „Best Paper Awards“, das sind 21.000 Euro für eine ausgezeich- nete wissenschaftliche Arbeit. Da steigt dann natürlich die Span- nung – wer bekommt den jetzt?

Werden auch Publikationen prä- miert?

Ja, seit kurzem vergeben wir 1000 Euro für Publikationen in Top- Journalen. Der Auftakt fand am 30. Jänner statt, und es scheint, als hätten wir auch hier einen entscheidenden Schritt zur öf- fentlichkeitswirksamen Auszeich- nung gesetzt. Nicht jede Veröf- fentlichung kann natürlich prä- miert werden. Aber wenn es 23 von rund 300 sind, gibt es für je- den Einzelnen einen zusätzlichen Anreiz.

Kamen Sie selbst auch in den Genuss einer Förderung?

Als ich in Stanford war, wur- den mir die Kosten der dop- pelten Haushaltsführung ersetzt. Das finde ich eine sehr sinnvolle und gleichzeitig einfache Metho- de, jungen Menschen die Welt zu öffnen. Hingehen und zeigen, was man kann, muss natürlich je- der selbst. Die Zahlung von Reise- kosten oder Ähnlichem fördert darüber hinaus auch die Inter- nationalisierung. Und die ist uns natürlich für die Zukunft beson- ders wichtig. Wir brauchen uns mit unseren Leistungen schließ- lich nicht zu verstecken, und wir haben noch viel vor.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE DANIELA MATHIS ■

Forschungsinstitute

Altersökonomie

Leitung: Ulrike Schneider

Thema: Sozioökonomische Situation von Men- schen über 50 Jahren, Pflegesektor.

Europafragen

Leitung: Stefan Griller

Thema: Europäische Integration, Zukunft der EU, Außenbeziehungen der EU, Wirtschafts- und Währungsunion.

Gender and Diversity in Organizations

Leitung: Edeltraud Hanappi-Egger

Thema: Interdisziplinäre Gender- und Diver- sitätsforschung in gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen.

Internationale Besteuerung

Leitung: Michael Lang, Eva Eberhartinger, Josef Schuch, Christian Bellak

Thema: Wirtschaftliche Auswirkungen von Steuer- systemen, internationale Steuerkoordination.

Kooperationen & Genossenschaften

Leitung: Dietmar Rößl

Thema: Betriebswirtschaftliche Forschungsein- richtungen für Kooperationen und Genossen- schaften.

Mittel- und Osteurop. Wirtschaftsrecht

Leitung: Peter Doralt

Thema: Entwicklung des Wirtschaftsrechts in Mittel- und Osteuropa.

Non-Profit-Organisationen

Leitung: Michael Meyer

Thema: Interdisziplinäre Plattform für Forschung im Non-Profit-Bereich.

Sustainability

Leitung: André Martinuzzi

Thema: Nachhaltige Entwicklung als wirtschaft- liche, soziale und politische Herausforderung, Corporate Sustainability.

Rechenintensive Methoden

Leitung: Kurt Hornik

Thema: Bereiche Finance, Informationssysteme und Marketing, Ausbau der Methodenkompetenz.

Regulierungsökonomie

Leitung: Heinrich Otruba, Stefan Bogner

Thema: Probleme der Regulierung und deren Lösung in Netzwerkindustrien (z. B. Strom).

Supply Chain Management

Leitung: Herbert Meyr

Thema: Analyse und Design globaler und insbe- sonderer zentral-/osteuropäischer Supply Chains.

Versicherungswirtschaft

in Vorbereitung

www.wu-wien.ac.at/portal/institute

Doppelter Erfolg

Von der Erfindung zur Innovation: WU und TU haben mit dem Entrepreneurship Center Vienna eine Plattform für die kommerzielle Umsetzung von wissenschaftlicher Forschung geschaffen. VON CHRISTIAN LENOBLE



Die Initiatoren des EC Vienna: Hans Kaiser, Vizerektor für Lehre an der Technischen Universität (oben), Horst Breitenstein, Vizerektor für Infrastruktur und neue Geschäftsfelder an der WU.

Die Förderung der kommerziellen Umsetzung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in Unternehmungsgründungen und von Innovationsprojekten in bestehenden Organisationen – so lautet die grundlegende Aufgabenstellung und Zielsetzung des „TU/WU Entrepreneurship Center Vienna“ (EC Vienna). Die Gemeinschaftsinitiative von TU Wien und WU beruft sich dabei auf drei Leitprinzipien. Das Zusammenwirken von Technologie und Ökonomie nach dem Motto „Erst die Umsetzung macht aus der Erfindung eine Innovation“, die Verbindung von Wissenschaft und Praxis, um universitäres Wissen für Studierende und Praktiker nutzbar zu machen, sowie die Fokussierung auf die Vienna Region/Centre als eine der dynamischsten Regionen Europas.

Brücken bauen

„Die vom Zentrum für Innovation und Technologie (ZIT) unterstützte Initiative ist in drei Geschäftsbereichen aktiv: in der Ausbildung von Studierenden, der postgradualen Weiterbildung und in der Unterstützung konkreter Innovations- und Gründungsprojekte“, erläutert Horst Breitenstein, Vizerektor für Infrastruktur und neue Geschäftsfelder an der Wirtschaftsuniversität Wien.

Das TU/WU Entrepreneurship Center Vienna baue in diesen Bereichen aktiv Brücken: zwischen Technologen und Betriebswirten, zwischen Unis und der unternehmerischen Praxis und über nationale Grenzen hinweg in der Vienna Region zu den angrenzenden EU-Ländern Slowakei, Tschechien und Ungarn. Breitenstein: „Funktionierende Verbindungen zwischen diesen nicht zwangsläufig verbundenen Polen sind eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung von Innovation.“

Gründungen fördern

„Das EC Vienna speist sich aus mehreren Projekten, wie der Gründerplattform der Wiener Universitäten und dem Professional MBA Entrepreneurship und Innovationsmanagement“, erklärt Hans Kaiser, Vizerektor für Lehre an der TU Wien. Aus der langen Tradition der Gründerplattform der Wiener Universitäten, die gemeinsam von TU und WU initiiert wurde und hauptsächlich auf ein Teamwork der Studierenden der beiden Unis gegründet ist, habe sich das EC Vienna als logische Weiterentwicklung angebo-

ten. „Innovativ daran ist zum einen die Teamarbeit an technologisch orientierten (Gründungs-)Projekten zwischen unterschiedlichen Ausbildungskulturen und zum anderen die theoriegestützte Analyse von Praxisfällen, auch aus dem Umfeld der beiden Trägeruniversitäten“, so Kaiser.

Grenzen überwinden

Bei der praktischen Ausbildung und dem anschließenden Projekt werde vor allem auf die berufliche Umgebung der Teilnehmer gezielt. „Es ist erwünscht, dass die Studierenden konkrete Aufgabenstellungen aus ihrem beruflichen Umfeld aufgreifen und bearbeiten. Das bietet die Möglichkeit, entweder am eigenen Start in die Zukunft als Unternehmer zu arbeiten oder einer entsendenden Unternehmung etwas zurückzugeben beziehungsweise die Vorbereitung auf neue innerbetriebliche Herausforderungen zu fundieren.“

Hervorgehoben wird beim EC-Vienna-Projekt auch die besondere Bedeutung der Vernetzung von Innovations- und Gründungsinteressierten über fachliche und nationale Grenzen hinaus. Kaiser: „Es arbeiten bei allen Angeboten des Centers Technologen und Betriebswirte intensiv direkt zusammen – disziplintypische, oftmals stereotype Grenzen werden so gesprengt.“ Darüber hinaus werde die starke Vernetzung zu weltweit führenden Regionen im Bereich der Innovation angestrebt, eine Vernetzung, die sich etwa in der internationalen Zusammensetzung von Vortragenden und Teilnehmern des Professional MBA Entrepreneurship und Innovation widerspiegelt. ■

Fit für Innovationen

Prinzipien des TU/WU Entrepreneurship Center Vienna (EC Vienna):

- Zusammenwirken von Technologie und Ökonomie
- Verbindung von Wissenschaft und Praxis
- Fokus auf die Vienna Region/Centre

Das EC Vienna ist eine Gemeinschaftsinitiative von TU und WU. Es fördert die Verbindung von Studierenden, Wissenschaftlern und Praktikern.

Weitere Informationen:
www.ecvienna.at



Maßgeschneiderte Weiterbildungsprogramme für Unternehmen verbinden aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse mit Praxis-Know-how. VON CLAUDIA DABRINGER

Inhouse: Programme für Unternehmen

Der Wunsch nach Effizienz hält auch in das lebenslange Lernen Einzug. Für Workshops, Seminare oder Studiengänge, deren Inhalte erst sukzessive in den Arbeitsalltag integriert werden (können), bleibt häufig zu wenig Zeit. Vielmehr werden Angebote geschätzt, deren Erkenntnisse rasch in der Praxis fruchten.

Mit den maßgeschneiderten Firmenprogrammen trägt die WU Executive Academy diesen Bedürfnissen Rechnung. Mit Management- und Führungskräfte-Training, MBA- und Executive-Programmen, Coaching und Sparring-Sessions bietet sich den Unternehmen ein vielfältiges Weiterbildungsprogramm unter einem Dach.

„Insbesondere österreichische Unternehmen mit Aktivitäten in den CEE-Ländern spielen eine wichtige Rolle. Wir arbeiten aber auch vermehrt mit Unternehmen aus der CEE-Region sowie aus der Türkei und dem arabischen Raum zusammen, wo wir auch vor Ort Programme durchführen“, erklärt Eva-Maria Ayberk, Leiterin der Abteilung Development and Sales und damit zuständig für die Entwicklung der Firmenprogramme der WU Executive Academy. „Durch die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen und Universitätsinstituten können wir Inhalte direkt aus aktuellen Studien generieren und sie mit praktischem Management-Wissen verknüpfen“, so Ayberk. Bei der Entwicklung von Programmen liegt der derzeitige Fokus auf Strategie- und Organisationsentwicklung sowie internationaler Expansion.

Feedback fließt ins Programm ein

Ein Beispiel für die „Inhouse“-Weiterbildung ist die Executive Lounge, ein Format speziell für die erste Führungsebene. Umgesetzt wurde sie 2006 erstmals mit der Telekom Austria Gruppe. Auf der Basis des Wissens und der Erfahrung der Führungskräfte wurden gemeinsame Ansätze und Lösungen für konkrete

praktische Situationen und Managementthemen erarbeitet. „In Briefinggesprächen erheben wir den genauen Bedarf – das spielt bei uns eine zentrale Rolle“, erläutert Ayberk. Denn die Auswahl der Themen und Vortragenden richtet sich nach den Resultaten dieser Gespräche. Während des Programms wird in einer Feedbackschleife der Erfolg ausgewertet; die Ergebnisse dieser Evaluierung fließen in das Programm ein.

„Wir agieren in einem Netzwerk von 400 WU-Wissenschaftlern und Kollegen von rund 200 Partneruniversitäten. Auf Grund dieser Kontakte können wir Vortragende beispielsweise aus Harvard sowie Referenten aus großen Konzernen für unsere Programme gewinnen“, betont Astrid Kleinhanns, Managing Director der WU Executive Academy.

Akademischer Abschluss

Ein- bis mehrtägige Management-Updates zu aktuellen Themen und Problemstellungen sind ebenso möglich wie mehrmonatige Leadership- oder MBA-Programme, die eineinhalb bis zwei Jahre dauern können. Astrid Kleinhanns: „Unser Ziel ist es, Unternehmen nachhaltig in der Führungs- und Expertenentwicklung zu unterstützen. Und damit die unternehmerische Leistungsfähigkeit zu erhalten und weiter ausbauen.“

Deshalb hat die WU Executive Academy spezifische Lehrgänge konzipiert, die unternehmensinterne Programme mit einem akademischen Abschluss kombinieren. Nach dem Ende der „Inhouse“-Ausbildung haben die Teilnehmer die Chance, die noch fehlenden Kurse an der WU zu absolvieren, um den akademischen Grad zu erhalten. „Dadurch ermöglichen wir Unternehmen, die Wertigkeit ihrer internen Weiterbildung signifikant zu steigern“, beschreibt Ayberk den weiterführenden Nutzen dieser Firmenprogramme. ■

Weiterbildung für Firmen

Das Leistungsangebot der WU Executive Academy für Unternehmen umfasst

- High Potential-Programme
- Management Development-Programme
- (Senior) Executive-Programme
- Diverse Lehrgänge
- Einzelcoaching
- Inhouse MBA-Programme
- Inhouse Universitätslehrgänge
- Executive Lounge

Inhalte:

- Wirtschaftswissenschaftlichen Themen
- Vermittlung von Intra- und Interpersonal Skills

Vortragende:

Pool an renommierten Professoren und hochqualifizierten Trainern.

Abschluss:

Jeder Teilnehmer erhält nach dem Abschluss eines Firmenprogrammes ein WU-Zertifikat.

Kontakt:

Eva-Maria Ayberk,
Tel: 01/313 36-5380,
eva.maria.ayberg@wu-wien.ac.at

www.executiveacademy.at

In Kürze

Was tut sich an der WU? Neue Meldungen, wichtige Änderungen und Informationen auf einen Blick.

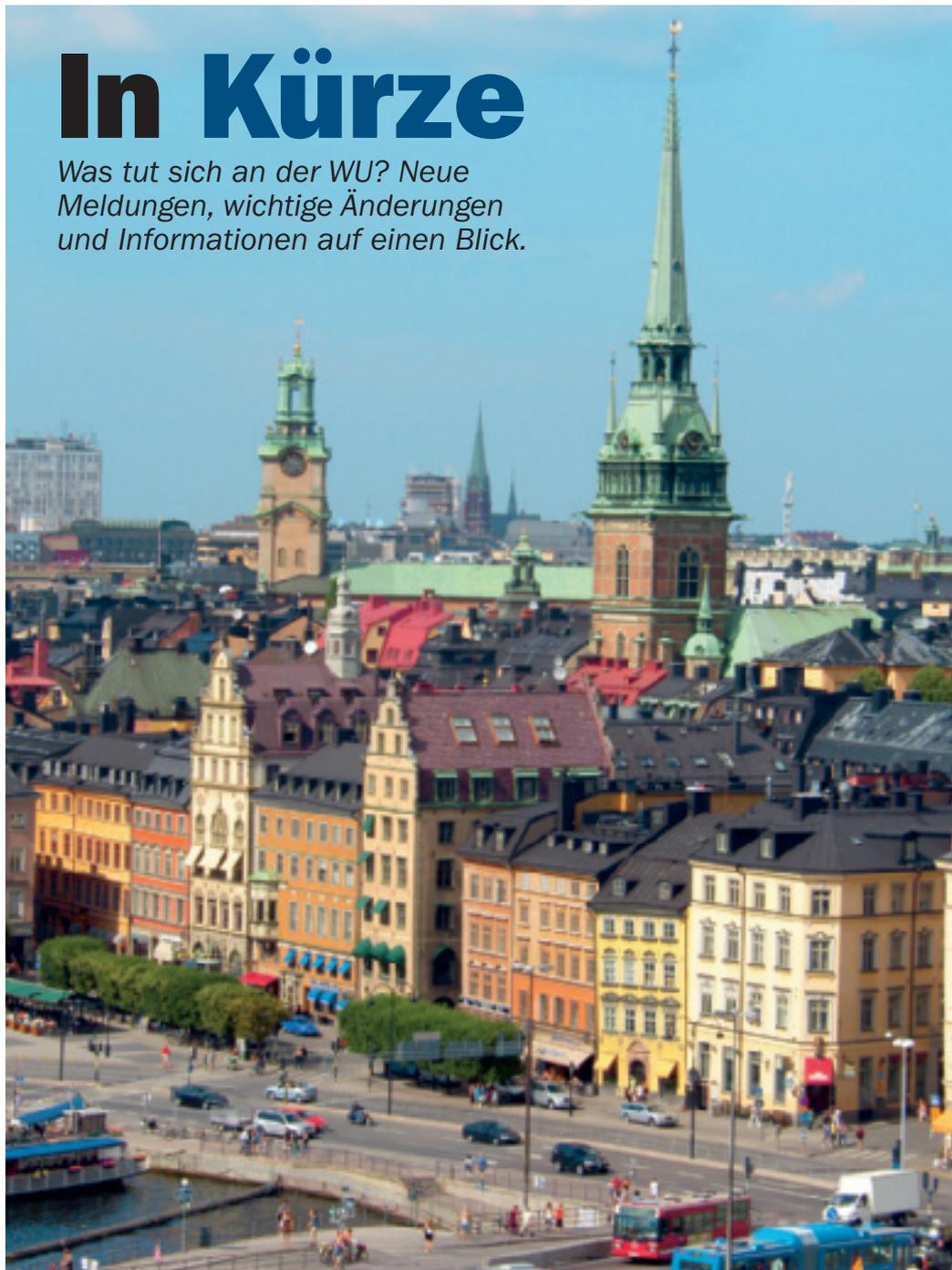
Neue Partner

Schweden und Litauen

Die WU hat zwei neue Partneruniversitäten. An der Jönköping International Business School (JIBS) in Schweden können künftig jeweils vier WU-Studierende das Sommersemester verbringen. An der JIBS werden die Studiengänge Business Administration, Economics, Political Science, Business Informatics und Commercial Law angeboten. Mit der ISM University of Management and Economics in Kaunas (Litauen) baut die WU das starke Netzwerk zu den Universitäten in Mittel- und Osteuropa aus, das damit auf 23 Universitäten anwächst. Die ISM University ist die zweite Partneruniversität in den baltischen Ländern (neben der Estonian Business School in Tallinn). Ab dem Wintersemester 2007/08 können jeweils zwei WU-Studierende pro Semester ihr Auslandsstudium in Kaunas absolvieren.

Zentrum für Auslandsstudien:

www.wu-wien.ac.at/zas



Neue Kooperation

Forschung gemeinsam mit Budapest

Die Central European University (CEU) in Budapest und die WU streben eine enge Kooperation beim Forschungsprojekt Corporate Social Responsibility (CSR/soziale Verantwortung) von Unternehmen an. Weiters wollen Vertreter beider Universitäten gemeinsam Evaluierungsmethoden entwickeln und den Austausch von Erfahrungen

bei der Erstellung und Umsetzung nationaler Nachhaltigkeitsstrategien forcieren. Die CEU wurde kurz nach der Öffnung der osteuropäischen Länder von visionären Persönlichkeiten und ehemaligen Oppositionellen unter der Führung von George Soros gegründet. Rund 1500 Studierende aus 70 Ländern (zumeist Mittel- und Osteuropa) sind an der CEU in Budapest inskribiert.

Neue Stiftungsprofessur

Die WU hat in Kooperation mit der Universität Wien eine Stiftungsprofessur des WWTF (Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) erhalten. Damir Filipovic, derzeit Professor für Finanz- und Versicherungsmathematik an der LMU München, wird heuer nach Wien wechseln. Mit Filipovic soll weiter daran gearbeitet werden, Mathematik und Finanzwirtschaft zu integrieren und Wien als Top-Standort für Finance zu positionieren. Die Förderung des WWTF beträgt 1,5 Mio. Euro.

März

Wahl des Rektors

Im Rahmen der Sitzung des Universitätsrates wird Ende März 2007 der neue Rektor der WU gewählt. Die Bewerbungsfrist endete am 6. Jänner 2007, seit 15. November 2006 war die Stelle ausgeschrieben. Anfang März wird ein öffentliches Hearing stattfinden. Auf Basis eines vom Senat erstellten Dreiervorschlages wählt danach der Uni-Rat den Rektor. Die Wahl der Vizerektorinnen und Vizerektoren erfolgt Anfang Mai auf Wahlvorschlag des Rektors, ebenfalls durch den Uni-Rat. Der Amtsantritt des neuen Rektorats ist am 1. Oktober 2007.

Premiere

Leistungsvereinbarungen unterzeichnet

Erstmals wurde die sogenannte „Leistungsvereinbarung“ zwischen der WU und dem Wissenschaftsministerium unterzeichnet. Diese Vereinbarung ist der Grundstein für die Finanzierung der WU, 80 Prozent des Budgets werden auf Basis der Leistungsvereinbarung (diese gilt von 2007 bis 2009) vergeben. Die übrigen 20 Prozent werden über das sogenannte „Formelbudget“ dotiert, dem Indikatoren, wie etwa die Anzahl der prüfungsaktiven Studierenden, die Zahl der Studienabschlüsse, die Erfolgsquote der Studierenden oder Einnahmen aus Forschungsprojekten zugrunde liegen.

Ein Kernpunkt der Leistungsvereinbarung ist die Verbesserung der Betreuungsrelation an der WU. Im Rahmen der Profilbildung wird das „Kompetenzzentrum Mittel- und Osteuropa“ geschaffen. In der nun abgeschlossenen Leistungsvereinbarung verpflichtet sich die WU aber auch zur Schaffung neuer Plätze in den speziellen Betriebswirtschaften (SBWL), zur Umstellung des Personalentwicklungsplanes auf die neue Studienarchitektur (Bachelor – Master – Ph.D.), sowie zur Errichtung von Ph.D.-Programmen an der WU. In Summe stehen der WU in den kommenden drei Jahren 199 Mio. Euro Budgetmittel zur Verfügung.



ZBP Absolventenmesse

Reger Anklang

5400 Besucher kamen im vergangenen Herbst zur zBp Absolventenmesse ins Wiener Austria Center. Freie Stellen waren dabei ebenso zu haben wie Tipps zu Bewerbungsunterlagen und Beratung zu Karrierethemen. Studierende, Absolventen und Young Professionals von WU, TU und BOKU informierten sich über zukünftige Arbeitgeber, 130 Unternehmen nutzen die Chance, sich den zahlreichen Besuchern zu präsentieren.

www.zbp.at

WINTERUNI:

Im Hörsaal statt auf der Piste

Auch heuer findet in den Semesterferien an der WU die „Winteruni“ statt. Bis 23. Februar werden zahlreiche Kurse angeboten, um den WU-Studierenden die Chance zu geben, Seminare nachzuholen oder schon vorauszulernen. Makroökonomie, Buchhaltung, Accounting & Management Control, Statistik und vieles mehr stehen damit auch während der Ferien auf dem Stundenplan und können mit Prüfungen abgeschlossen werden.

www.wu-wien.ac.at/lehre



WU-NEUBAU

Wettbewerb

Im Rahmen eines Wettbewerbes sollen der Standort, die Finanzierung und die Architekturlösung der „neuen“ WU geklärt werden. Das Rektorat bereitet für das Frühjahr die Ausschreibung des Wettbewerbs vor, der Universitätsrat wird in seiner nächsten Sitzung darüber entscheiden. Mit dem Beschluss,

die Standort- und Architekturfrage auf Basis eines Wettbewerbs zu entscheiden, soll die Qualität der Entscheidung abgesichert werden. Denn der Vergleich mehrerer Alternativen wird es ermöglichen, die optimale Lösung zu finden. Am Zeitplan, der vorsieht, dass die neue WU 2011 bezugsfertig sein soll, hat sich nichts geändert.

Ausblick

Die wichtigsten WU-Termine bis März 2007:



Expertengespräch

ÖVO-EXPERTENGESPRÄCHE

14. Februar 2007:

Beim ÖVO-Expertengespräch dreht sich alles um den „Papierlosen Antrag“. Von 17 bis 19 Uhr spricht Gabriele Ostanek darüber an der WU. Am 28. März 2007 steht das Thema „Mediation – Ein Beitrag zur Konfliktlösung in Organisationen“ am Programm, Expertin Ilse Ennsfellner wird darüber referieren.

oevo@wu-wien.ac.at



Erstsemestrige,
willkommen!

ZURECHTFINDEN AUF DER WU

21. Februar 2007:

Alle, die im Sommersemester ein Studium an der WU beginnen, können an den Einführungstutorien der ÖH WU teilnehmen. Höhersemestrige Studierende stehen dabei mit Rat & Tat zur Seite und unterstützen die Studienanfänger bei einem erfolgreichen Start ins Studium. Das Programm umfasst Workshops, Kurzvorträge, Präsentationen und Infostände zum Studienangebot. Ebenfalls zu Semesterbeginn wird in der WU-Aula die Erstsemestrigenberatung angeboten.

www.oeh-wu.at



Die WU lädt ein!

TAG DER OFFENEN TÜR

2. März 2007:

Die WU öffnet von 9 bis 15 Uhr ihre Pforten für die Öffentlichkeit. Schüler, Maturanten und die interessierte Öffentlichkeit können beim Tag der offenen Tür einen Blick hinter die Kulissen des Betriebes an der WU werfen. Ausführliche Informationen über die WU-Bachelorstudien stehen ebenso auf dem Programm wie eine Mustervorlesung. Auch die WU-Bibliothek präsentiert sich, ebenso wie das Zentrum für Berufsplanung (zBp), das Zentrum für Auslandsstudium (ZAS) und die Österreichische Hochschülerschaft (ÖH).



BeSt: Infos holen!

WU BEI BEST

1. bis 4. März 2007:

Die WU ist bei der BeSt (Bildungsmesse) in der Wiener Stadthalle mit einem großen Stand vertreten. Die WU informiert dabei ausführlich über Ausbildungsangebote (Bachelorstudien) für Studienanfänger und Berufschancen der Absolventen. Auch die Programme der WU Executive Academy und der WU Top League werden vorgestellt.

www.bestinfo.at

Rückblick

PRÄMIENABEND:

Die wissenschaftlichen Publikationen der WU-Forscher und die innovativsten Konzepte der WU-Lehrenden standen einen Abend lang im Mittelpunkt. Die Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations, Barbara Sporn, übergab Leistungsprämien für Publikationen in wissenschaftlichen Top-Journals an herausragende Wissenschaftler. Der Vizerektor für Lehre, Karl Sandner, ehrte „innovative Lehrkonzepte“. Rektor Christoph Badelt begrüßte die Gäste im WU-Festsaal.

US-BOTSCHAFTERIN AN DER WU:

Susan Rasinski McCaw, US-Botschafterin in Wien, hielt im November an der WU einen Vortrag über „The US Elections and Global Economic Challenges“. Die Veranstaltung wurde von der ÖH WU und dem Institut für Englische Wirtschaftskommunikation an der WU organisiert. Botschafterin McCaw referierte über die aktuellen politischen Entwicklungen in den Vereinigten Staaten und stand anschließend den WU-Studierenden für Fragen zur Verfügung. Der Festsaal der WU war bis auf den letzten Platz gefüllt.

WU-TALKS: Kreditportfoliomangement

Im Dezember fand der zweite „WU-Talk“ statt, bei dem sich alles um „Aktives Kreditportfoliomangement“ drehte. Stefan Pichler, Institut für Kreditwirtschaft und Johann Strobl, Vorstandsdirektor der Bank Austria Creditanstalt berichteten über den aktuellen Stand bei der Bewertung und Modellierung von Kreditrisiko. Rund 100 Alumni waren der Einladung gefolgt. Experten berichten im Rahmen der WU-Talks regelmäßig über die jüngsten Forschungsergebnisse in einem speziellen Bereich.

www.alumni.at

WU-BALL: Alles Walzer in der Hofburg

Traditionell fand am 13. Jänner 2007 der Ball der WU in der Wiener Hofburg statt, der von der ÖH WU veranstaltet wird. Studierende, Absolventen, Professoren und Manager trafen einander, um alte Kontakte aufzufrischen, neue zu knüpfen und natürlich: um zu tanzen. Erstmals trat im Rahmen der feierlichen Eröffnung auch der WU-Chor auf. Ganz besonders beeindruckt vom festlichen Ambiente und der rauschenden Ballnacht waren die zahlreichen internationalen Gäste.

www.wuball.at



*„Ich mag keine
Selbstgefälligkeit,
Leute, die mit sich
und ihrer Situation
zu zufrieden sind.“*

Peters Welt sind die Berge

Was braucht man zum Glücklichen sein? Was kommt nach dem Erfolg? Peter Brabeck-Letmathe über seine Zeit an der WU, die schönen Künste und was Lernen und Strategie mit dem Bergsteigen zu tun hat. VON DANIELA MATHIS

Wenn man zu weit in die Ferne blickt, kann es passieren, dass man über den Stein stolpert, der direkt vor einem liegt.“ Peter Brabeck-Letmathe weiß, wovon er spricht. Er kennt die Welt der Berge und die Wege auf den Gipfel. „Vom Hindukusch bis zu den Anden war ich unterwegs, und immer wieder in den Westalpen: Matterhorn, Montblanc, Jungfrau ...“ Und natürlich ist das auch im übertragenen Sinn zu sehen. „Nie zu weit nach vorne schauen, Schritt für Schritt setzen und das tun, was gerade zu tun ist. Und das im Idealfall mit Freude und so gut wie möglich.“

Abenteuernatur

Nach diesem Prinzip ist Brabeck vom Villacher Gymnasiasten zum Präsidenten des Verwaltungsrats und CEO der Nestle AG aufgestiegen. Als Sprungbrett diente ihm dabei die Hochschule für Welthandel in Wien, die er ab 1963 besuchte. „Der gesamte Ausbildungsprozess war sehr pragmatisch, das hat mir entsprochen. Schon der Name ‚Hochschule‘ für Welthandel ist ja keine exklusive oder hochgeistige Sache, sondern beschreibt genau das, was es war: eine Ausbildungsinstitution.“ Geschichte, Recht, Sprachen, BWL, Weltwirtschaft – und Arbeiten, das waren die Schwerpunkte dieser Zeit, an die sich Brabeck erinnert. Denn neben dem Lernen galt es auch, Geld für das Studium zu verdienen: „Vom Geschirrspülen im Intercontinental bis hin zum Stapelfahren in Schweden war alles dabei, ich wollte das Studium schnell und zügig machen.“ Daher verbrachte er dann zum Ausgleich viele Nächte über den Büchern, und schaffte das Pensum „halb im Selbststudium“, lange vor dem Internetzeitalter. Dass sein Großvater Opernsänger war, Komponist und am Klavier erfolgreich, hat sich nicht nur indirekt auf den Enkel übertragen: Peter Brabeck spielt Klavier und Gitarre. Hören aber ist die Hauptsache: „Egal, welche Art von Musik es ist, wenn die Musik

selbst gut ist – ob Oper oder Jazz – mag ich sie einfach gerne“. Für eine berufliche Tätigkeit in dieser Richtung war das Interesse – „und das Können, das durch Übung entsteht“ aber nie groß genug.

Aber welche Möglichkeiten, wie sein Leben hätte verlaufen können, gäbe es noch? „Ich könnte mir sehr gut vorstellen, Architektur zu machen, als Planer zu arbeiten. Häuser und Appartements zum Beispiel, Städtebau dafür eher weniger.“ Oder etwa als Expeditionsleiter die Welt bereisen? Entdecker sein? Abenteurer? „Ich mag Abenteuer bevorzugt in literarischer Form. Von Karl May bis zu modernen Expeditionsberichten, Wüstendurchquerungen, Erfahrungen von Kampfpiloten ... alles, was eben zu diesem Themenkreis gehört.“

Weitergehen, weiterlernen

Seine nächste große Aufgabe: die Auswahl des Nachfolgers und die Übergabe an ihn. „15 Monate noch, dann werde ich die operative Führung abgeben und mich mehr sozialen und strategischen Aufgaben widmen können“, freut sich Brabeck. Gutes zu tun und darüber zu reden ist dabei nur eine Variante seines Engagements. So nahm er zum Beispiel auch seit der ersten Ausgabe des Open Forum Davos 2002 jedes Jahr an den öffentlichen Debatten teil. 2006 diskutierte er im Panel zum Thema „Wasser: Eigentums- oder Menschenrecht?“ und musste naturgemäß Kritik einstecken.

Ob er das gut kann? „Ich mag keine Selbstgefälligkeit, Leute, die mit sich und ihrer Situation zu zufrieden sind.“ Es gelte, immer weiterzugehen, weiterzulernen. Für jeden, zu jeder Zeit. ■



Peter Brabeck-Letmathe:
 1944: geboren in Villach
 1963: Studium an der Hochschule für Welthandel, Wien
 1968: Verkäufer von Tiefkühlkost, Nestlé Österreich
 1970: Marketingleiter bei Nestlé Chile
 Ab 1981: Managing Director Nestlé Ecuador, Venezuela
 1987: Direktor bei Nestlé, Vevey, Schweiz
 1992: Generaldirektor bei Nestlé
 1997: Delegierter des Verwaltungsrats
 2001: Vizepräsident des Verwaltungsrats und CEO
 2005: Präsident des Verwaltungsrats und CEO der Nestlé AG